



Die Fassade hat unter dem Einfluss der Witterung gelitten. Unter der Leitung von Architekt Johann Frei (l.) stellen sie die Arbeiter wieder instand. Bilder: Donato Caspari

Alusuisse: Eine Schweizer Kolonialgeschichte

Ein Vortrag zeigte Licht und Schatten der Alusuisse, einst eines der bedeutendsten Schweizer Unternehmen.

Die Alusuisse war einst ein Flaggschiff der Schweizer Wirtschaft und in den besten Zeiten Arbeitgeberin von weltweit rund 45000 Menschen, heute gehört sie aber weitgehend der Vergangenheit an. Nur wenige Schweizer Industriekonzerne erlebten in der Nachkriegszeit so nachhaltig Aufstieg und Fall. Das Schicksal der Alusuisse zwischen Aufbruch, Expansion, Diversifikation, Verzettelung und Ausverkauf weist exemplarischen Charakter auf.

Die wechselvolle Geschichte stellte der Zürcher Historiker Adrian Knoepfli auf Einladung des Historischen Vereins und des Nord-Süd-Hauses am Mittwoch in den Mittelpunkt eines Vortrags. Der Autor eines kürzlich erschienenen Buches über die Alusuisse skizzierte nicht nur die wichtigsten Etappen der Firmengeschichte, sondern bot auch aufschlussreiche Einblicke in die Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Verbindungen zu Winterthur

Die Anfänge der Alusuisse liegen am Rheinfluss: 1888 entstand hier das erste Aluminiumwerk Europas. Der Sprung in die weite Welt erfolgte in der Nachkriegszeit, als die Suche nach dem Rohmaterial Bauxit und billiger Energie den Betrieb zuerst nach Afrika, dann nach Australien und Nordeuropa führte. Dieses Engagement verband sich mit «Partnerschaften» mit zwielichtigen afrikanischen Figuren wie Bokassa oder Mobutu, was der Firma den Ruf eines ausbeuterischen Kolonialkonzerns eintrug. Der Aufbau des Standortes Gove in Australien war damals die grösste Auslandsinvestition eines Schweizer Betriebs, wobei Landrechte der Aborigines missachtet wurden.

Weniger bekannt sind Bemühungen, in Nigeria mit Hilfe von Volkart-Leuten eine Geschirrprouktion aufzubauen und Aluminiumwellbleche zu produzieren. Zu den skurrilen Details der Alusuisse-Geschichte gehört auch die «Spiritualität» des langjährigen Konzernchefs Emanuel Meyer, der Swami Omkarananda und dessen Winterthurer Divine-Light-Zentrum massgeblich finanzierte und seinem Kader 1970 als Inspirationsquelle gar ein Büchlein von Swami übergab.

In den 1970er-Jahren geriet der Konzern ins Schlingern. Versuche zur Diversifikation führten zu einer Überschuldung. 1986 war die Alusuisse faktisch bankrott, der Todeskampf dauerte aber noch länger an. Die entscheidende Zäsur erfolgte mit dem Einstieg von Finanziers. Bald stand die Rendite im Vordergrund und war der Ausverkauf des Betriebes absehbar. 2000 verschwand der Name «Alusuisse». (pn)

Kirche wird langsam abgeklopft

Bei der Fassadenrenovation der katholischen Kirche St. Peter und Paul im Neuwiesenquartier ist Halbzeit. Im Zentrum steht der Schutz von exponierten Bauteilen vor der Witterung.

CHRISTIAN LANZ

Die Renovation der Kirche St. Peter und Paul hat vor allem zum Ziel, weitere Schäden zu verhindern. «Wir streben eine schadensfreie Zeit von 30 bis 50 Jahren an», sagt der zuständige Architekt Johann Frei. Im Vordergrund stehen die Sanierungsarbeiten an den in Natur- und Kunststeinen gefertigten Bauteilen. Bedeutend ist auch die Sanierung des Verputzes. Die Gesamtkosten für die Aussenrenovation wurden im Juni 2009 auf 5,85 Millionen Franken berechnet. Diese Vorgabe könne gut eingehalten werden, sagt Frei. Eine Zwischenabrechnung und Kostenprognose Ende Dezember 2010 rechte sogar mit einer leichten Unterschreitung. Mitte Dezember sollten alle Arbeiten abgeschlossen sein. Die gesamte Renovation hat dann fast zwei Jahre gedauert.

Aufgrund der tiefen Temperaturen beschränken sich die Arbeiten zurzeit auf das Ausspitzen von kaputtem Stein. Bröckelnde, stark sandende oder

stark gerissene Steine werden durch sorgfältiges Beklopfen mit einem Blei-Zinn-Stab oder einem Spitzzeisen aus Stahl auf die Festigkeit überprüft. Dumpf tönende Steine weisen ein lockeres Gefüge auf, sind mürbe oder haben Risse. Solche Steine werden je nach Umfang des Schadens ganz ausgespitzt, sodass ein neuer Stein eingesetzt werden kann, oder es erfolgt ein Teilersatz. Bei kleineren Schäden und gutem, gesundem Untergrund werden oberflächlich beschädigte Partien entnommen, um den Stein durch einen Mörtelauftrag wieder zu ergänzen. Nach dem Ausspitzen werden die Masse für die neuen Steine aufgenommen und die Ersatzteile in der Werkstatt der Steinmetze vorgefertigt. «Die Versetzarbeiten und Aufmörtelungen können jedoch nur bei Plusstemperaturen von über fünf Grad erfolgen.»

Bei der Kirche seien mehrere Schadensbilder augenfällig, sagt der Architekt: Schäden an den Spitztürmchen etwa, den Fialen, in Form von starken Rissen und zum Teil Abplatzun-

gen von Oberflächenteilen. Hinzu kommen Schäden an den Sandsteingewänden der Fenster und an den Sockelsteinen. «Daneben haben wir auch Schäden am Turmhelm und an den Zifferblättern angetroffen.» Überraschungen habe man aber nicht erlebt.

Arbeiten hinter dem Altar

Die Bezeichnung Sandstein suggeriere, kein gutes Baumaterial zu sein, sagt Frei. An der Kirche St. Peter und Paul wurde für die sichtbaren Formstücke ursprünglich fast ausschliesslich Berner Sandstein verwendet. Für Anwendungen wie etwa die sehr fein bearbeiteten Kreuzblumen und die schlanken Fialtürme sei das zwar keine gute Wahl gewesen. Sie verwitterten sehr bald und wurden dann aus Gründen der Sicherheit entfernt. Wenn Bauteile aus Berner Sandstein aber eine gewisse Dimension aufwiesen und die der Witterung stark ausgesetzten Flächen geschützt werden könnten, sei das Material gut geeignet.

Schwierige Arbeiten stehen jetzt noch bevor bei der Sanierung von Teilen der Masswerke an den Chorfenstern und beim Auswechseln der äusseren Schutzverglasungen bei zwei Fensterelementen. Diese Fenster können

nur von innen ausgebaut werden und erfordern den Einsatz einer kleinen Hebebühne, die in einigen Bereichen hinter den Hochaltar reichen kann.

Einer der ersten Architekten

Die Kirche St. Peter und Paul wurde 1866 bis 1868 vom damaligen Winterthurer Stadtbaumeister Wilhelm Friederich Carl Bareiss im neugotischen Stil erbaut. «Wenn ich mich mit einem bestehenden Bau beschäftige, interessieren mich neben der Architektur und der Konstruktion auch der Entstehungsprozess des Baus sowie das Umfeld und natürlich die Person des Architekten», sagt Frei. Im Zusammenhang mit Bareiss müsse erwähnt werden, dass es bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts in Winterthur keine ansässigen Architekten gab. Bareiss sei einer der ersten geschulten Spezialisten seines Fachs gewesen.

Johann Frei hat zahlreiche Neubauten, Umbauten und Renovationen realisiert und war vor einigen Jahren zuständig für die Aussenrenovation des Winterthurer Stadthauses. Die Gottesdienste in der katholischen Kirche St. Peter und Paul werden von der Renovation nicht tangiert und können regelmässig stattfinden.

ANZEIGE

Mit 62 in Pension Kann ich mir das leisten?

Talon bitte senden an:
VZ VermögensZentrum, Stadthausstrasse 22, 8400 Winterthur, Tel. 052 218 18 18

Antworttalon

Ja, Ihre unabhängige Meinung interessiert mich.

Rufen Sie mich an für ein kostenloses Gespräch.

Senden Sie mir Ihr Merkblatt zum Thema

Pensionierung planen Häuser finanzieren Erben und Schenken

Geld anlegen Steuern sparen Vermögensverwaltung

Name, Vorname

Jahrgang

Strasse

PLZ, Ort

Tel. P.

Tel. G.

Eine Frühpensionierung ist teuer, und mit der Pensionierung ändert sich Ihre finanzielle Situation grundlegend. Ihre neuen Ziele sind ein sicheres Einkommen und ein sorgfältiger Umgang mit Ihrem Vermögen. Geldanlagen, Pensionskasse, Hypotheken, Versicherungen: Was Sie heute entscheiden, bestimmt Ihren Lebensstandard für viele Jahre. Besprechen Sie mit einem Pensionierungsexperten, ob sich Ihr Traum vom vorzeitigen Ausstieg finanzieren lässt.

Pensionierung planen: VZ VermögensZentrum | Eine unabhängige Beratung zahlt sich aus. Überzeugen Sie sich selbst: Das erste Gespräch ist für Sie kostenlos und verpflichtet Sie zu nichts.

VZ VermögensZentrum



Aarau | Basel | Bern | Genève | Lausanne | Luzern
Schaffhausen | St. Gallen | Winterthur | Zug | Zürich

www.vermoegenszentrum.ch